

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neujahrs- und Scherz-Karten in großer Auswahl

empfehlen
die Buch- und Schreibmaterialien-Handlung von

L. ZONER

, Petrikauer-Straße Nr. 90.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-
 troffenen von 8—11 und 3—6 Uhr.
 System: Naturheilverfahren.

WŁADYSŁAW POPIEL,

Juwelier,
 Warszawa Senatorska Nr. 6,
 besteht seit dem Jahre 1858,
 empfiehlt eine große Auswahl fertiger Bijou-
 terien zu mäßigen Preisen.

Neue Gattungen von Papieroffen

AROMATIQUES

10 Stk. — 10 Kop.

5 — 5

ELEGANTES

10 Stk. — 6 Kop.

5 — 3

aus dem besten türkischen Tabak und in neuer
französischer Papierhülle bester Gattung, empfehlen:

BRACIA POLAKIEWICZ

in Warschau.

Zu bekommen in allen Tabak-Niederlagen und Läden
in Warschau, Lodz und in der Provinz.

Das vom Ministerium des Innern concess.

AUSKUNFTS- UND INCASSO-BUREAU

I. Classe

(hinterlegte Caution Rs. 15,000.)

„S. KLACZKIN“

Lodz, Wschodnia-Strasse Nr. 69, Telephon Nr. 468,

Filiale in Warschau, Królewska-Strasse Nr. 47, Telephon Nr. 792,

betrieben unter Leitung des Mitinhabers derselben

Mieczyslaw Wolpert,

ertheilt prompte Auskünfte über Geschäfts- u. Credit-Verhältnisse,
realisirt kaufmännische Forderungen „ohne Kosten-Vorschuss“,
verschafft hypothekarische Darlehen und Hypotheken-Auszüge.

Ein Fabrikstokal

mit Dampfkraft, bestehend aus 3—4 Sälen von circa 40 Ellen Länge, in der Stadt gelegen, auf einem
für sich ganz abgeschlossenen Grundstück, wird von einer hiesigen größeren Firma für ein neues Unter-
nehmen per 1. April 1897 oder auch später zu pachten gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen
an die Expedition dieses Blattes sub „Fabrikstokal“ erbeten.

Meisterhaus.

Die
gelehrten

können Lesen! **H** Entree:

Rechnen! **U** 1. Platz 30 R.
Spielen 2. „ 20 „
3. „ 10 „

Karten, **N** 2 Uhr:
Domino, Täglich

kennen alle **D** Vor-

Landes- **E** stellungen.
farben etc.

Dr. Rabinowicz,

hat sich nach längeren speziellen Studien im In-
und Auslande als Specialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
in Lodz niedergelassen, Segelinska-Strasse
Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9—11
Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Restaurant

Hotel Mannteuffel

empfiehlt:

- Frische Dummer,
- Steinbutten,
- Seezungen,
- Hamburger Klüden,
- Strasbourg Gänseleber - Pa-
steten,
- Feinsten ungesalzenen Astrachan-
er Caviar,
- Französische Ananas,
- Prima englische Austern,
- Specialität Trarbacher Schloßberg.

J. Petrykowski.

TEATR „ARKADIA“

Täglich Auftreten der berühmten Ger-
culeffe des 19. Jahrhunderts John &
Ferri sowie sämtlicher neuengagierter
Artisten und Artistinnen.

Kapellmeister J. Kirschbinkel.

Donnerstag, den 31. Dezember:
Erster Großer Maskenball
 Anfangs 10 Uhr Abends.
 — Anfang der Vorstellung 12 Uhr. —
 Director A. Zisman.

Hotel „Continental“

Moskau, Theaterplatz,



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
kleinen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,
Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Warmwasser, Les-
ezimmer mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
Borzügliche Küche. Mäßige Preise.

Zimmer von 1 Abl. 50 bis 15 Abl. pro Tag.

Frühstücke
von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 Kop.)
 Mittagessen
von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Abl.
 Abendbrod
à la carte.

Bier vom Fab.
Separate Cabinets.

Anträge werden übernommen: für Bälle, Hochzeiten,
und Gesellschaftsmaße in den Restaurationsräumen, in
Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
geöffnet.

Besitzer Pintscher.

Grosses französisches Restaurant.

Petrikauer-Strasse Nr. 20.
Das Parfümerie-Geschäft
„Kosmos“
 wird gänzlich aufgegeben
 und findet daselbst bis zum 10. Januar 1897 (r. St.)
 ein gänzlicher Ausverkauf
 unter Fabrikpreisen statt.
Petrikauer-Strasse Nr. 20.

Theater
„CHATEAU DE FLEURS“
 Heute, den 31. Dezember 1896:
 Brillante
Künstler-Vorstellung
Große Sylvesterfeier
 Abschied des „alten“ und „Willkomm“ des
 „neuen“ Jahres.
 Hochachtungsvoll
 Die Direktion.

Allerhöchstes Reskript
 an die Kaiserliche Russische Archäo-
 ologische Gesellschaft.

Die Russische Archäologische Gesellschaft feiert heute das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Im Jahre 1846 nach der Idee einiger Privatpersonen gegründet, die die Bearbeitung der vaterländischen Archäologie im Allgemeinen und die Erforschung der Denkmäler des russischen Alterthums im Speziellen bezwecken, verfolgte sie standhaft anfangs unter dem Präsidium des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und sodann das Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch den eingeschlagenen Weg und zeichnete ihre halbhundertjährige Thätigkeit durch die Veröffentlichung vieler wichtigen und kostbaren Arbeiten aus, unter denen die Erforschung der russischen Alterthümer sowohl, als auch die Förderung der näheren Bekanntheit mit der Geschichte und den Alterthümern des Orients die erste Stelle einnimmt.

Diese verschiedenartige und nützliche Thätigkeit der Gesellschaft bildet ihr unabweisbares Verdienst vor der Wissenschaft und dem Vaterlande und ist es mir in Folge dessen angenehm, der Russischen Archäologischen Gesellschaft mein Wohlwollen zu eröffnen, in der vollen Ueberzeugung, daß sie unter der aufgeklärten Leitung ihres gegenwärtigen Präsidenten, des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, auch in Zukunft ebenso standhaft und fruchtbringend zum Besten der vaterländischen Wissenschaft arbeiten wird.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet:

„Nikolai.“

Barfioje Sselo, den 15. Dezember 1896.

J u l a u.

St. Petersburg.

— **Allerhöchste Spende.** Seine Majestät der Kaiser hat der Gesellschaft der russischen Aerzte zum Andenken an S. P. Botkin zur Einrichtung des 1. Asyls und Sanatoriums für Schwindsüchtige über 424,000 Rbl. in Werthpapieren und 42,000 Rbl. in baarem Gelde zu spenden geruht. Dieses Capital wurde im Ministerium des Allerhöchsten Hofes gebildet auf den Wunsch des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. zum Andenken an die Kaiserin Maria Alexandrowna. Die Nachricht von diesem wahrhaft kaiserlichen Geschenk wurde in der Feststimmung am Todestage Botkins, den 12. December, mitgeteilt und von den zahlreichen Versammelten mit enthusiastischem Hurra aufgenommen. Auf diese Weise ist die Idee der Gründung eines Sanatoriums in der Nähe der Residenz zur Wirklichkeit geworden und hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Zum Bau der chinesischen Dsbahn schreibt die „Top. Ip. Gas.“:

Es war Anfangs beabsichtigt, der Sibirischen Bahn in ihrem Transbaikal- und Amur-Bezirk die Richtung von Tschita über Sretensel längs dem Ufer der Schilla nach Polkrowskaja und hierauf längs dem Nordufer des Amur nach Chabarowok zu geben, um die Verbindung mit der Ussuri-Bahn herzustellen. Durch Tractirungen wurde jedoch festgesetzt, der Bau der Bahn biete in diesen Bezirken derartige technische Schwierigkeiten, daß sich die Kosten des Unternehmens bedeutend höher stellen und z. B. im Bezirk Sretensel-Chabarowok auf die ungeheure Summe von

90,000 Rbl. pro Werst belaufen würden. Diese Erwägungen waren es, die zuerst den Gedanken wachriefen, ob man nicht einen Umweg machen und die Bahn durch chinesisches Gebiet führen könne. Die in der Mandshurei vorgenommenen Tractirungen wiesen nun darauf hin, daß die neue Richtung den Bau der Bahn nicht nur beschleunige und wohlfeiler mache, sondern auch andere Vortheile mit sich bringe. Die in Folge dessen begonnenen Verhandlungen führten zu einem günstigen Resultat, die chinesische Regierung hielt es für möglich, der russisch-chinesischen Bank die Konzession zum Bau und zur Exploitation der mandshurischen Bahn zu geben. Nachdem wir schon einen ausführlichen Auszug aus den Allerhöchst bestätigten Statuten der zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft gegeben haben, wollen wir bei den Vortheilen verweilen, welche die projektierte Bahn bringen wird. Von der Station Onop (Transbaikal-Bahn) beginnend, überschreitet die Bahn die chinesische Grenze bei der Stadt Alt-Zuruchaitu, nimmt in der Mandshurei die Richtung auf die Städte Sigilar, Hulan-Tschin und Ningutu und vereinigt sich bei der Station Nikolskoje mit der Süd-Ussuri-Bahn. Die Gesamtlänge der mandshurischen Bahn beläuft sich auf 1920 Werst (davon 1425 Werst auf chinesischem Territorium); da nach dem alten Projekt die Bahn von Onop bis Nikolskoje eine Ausdehnung von 2424 Werst hatte, so wird durch den Bau der mandshurischen Bahn die Magistralbahn der Sibirischen Bahn um 514 Werst verkürzt. Ferner läuft die mandshurische Bahn südlicher als die Amur-Bahn (stellenweise um 600 Werst), hat die Vorzüge des höheren Klimas und der größeren Produktivität des durchschnittlichen Landes (so führt sie durch das Sungari-Thal, welches das Amur-Gebiet mit Getreide versorgt). Ueberhaupt hat die nördliche Mandshurei, welche von der Bahn ungefähr in der Mitte durchschnitten wird, bedeutende natürliche Reichthümer, welche zum Theil schon ausgebeutet werden und in noch höherem Maße der Ausbeutung harren. Besonders Weizen, Gerste, Buchweizen, Reis, Hirse, Delerbsen und Mais werden angebaut; der mandshurische Mohl und Labal ist bekannt und wird reichlich produziert; die Viehzucht bildet die Beschäftigung der zahlreichen mandshurischen Nomadenvölker; der Eisenreichtum des Landes wird in erheblichem Maße ausgebeutet und seit einiger Zeit hat auch die Ausbeutung des Goldreichtums begonnen. Alle diese Industriezweige sichern der projektierten Bahn ohne Zweifel eine rege Thätigkeit, so daß sie für die russisch-chinesischen Handelsbeziehungen im höchsten Grade wichtig ist. An der Bahn selbst und in ihrem Ragon befinden sich einige bedeutende Handelspunkte der Mandshurei, so Sirin, welches das Handels- und Industrie-Centrum der nördlichen Mandshurei ist, ferner Hailar und Sigilar. Nicht weit von dem ersteren findet der berühmte Sandshurische Jahrmarkt statt, an dessen Umsätzen sich ein großer Ragon der nördlichen Mongolei, die ganze nördliche Mandshurei und zum Theil auch unser Transbaikal-Land theilhaben. Auch Sigilar ist durch seinen Jahrmarkt bekannt, wenn er auch nicht die Bedeutung des Sandshurischen hat. Abgesehen von dieser Bedeutung, welche die mandshurische Bahn für die Entwicklung des bis jetzt unbedeutenden russisch-mandshurischen Handels besitzt, ist sie die zweite Verbindungslinie zwischen dem europäischen Rußland und Wladiwostok, da die Transbaikal-Bahn, welche durch den Amur mit der Ussuri-Bahn verbunden ist, die volle Möglichkeit zu selbstständigen Funktionen besitzt, wenn sich die Dampfschiffahrt auf dem Amur weiter entwickelt. Diese kurzen Hinweise können die ganze Bedeutung der mandshurischen Bahn natürlich nicht erschöpfen. Wenn der Entschluß zum Bau der Sibirischen Bahn ein Weltereignis war, so erscheint das Projekt der chinesischen Dsbahn als ein ebenso bedeutendes Ereignis auf dem Gebiete der Interessen dieser Bahn, vor allem, da es diesen Weg verkürzt und folglich den fernem Osten Rußland und Europa noch näher bringt. Nachdem Rußland einst die große Rolle des Beschützers der europäischen Civilisation vor dem Einfall der asiatischen Barbaren durchgeführt und hiermit der europäischen Kultur die Möglichkeit gegeben hat, zu entstehen und zu erstarren, erscheint es nun als der Vermittler bei den friedlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Europa und Asien. Die Sibirische Bahn muß eines der wichtigsten Verbindungsglieder zur Ermöglichung dieser modernen Weltströmung werden.

— Zur Feststellung der Rechtslage der Zigeuner hat die juristische Fakultät der Neurußischen Universität um die Erlaubnis nachgesucht, den Privatdozenten Schumann nach Kischinew, Altkerman und anderen Orten des Gouvernements Bessarabien abkommandiren zu dürfen. Privatdozent Schumann wird sich nach erfolgter Erlaubnis mit archaischen Studien in den Ortshäusern beschäftigen, in deren Jurisdiktionsbezirk zahlreiche Zigeuner leben.

— Ueber die Frage, ob das in den Goldindustrien erbeutete Schläggold, das bis jetzt an die Krone abgeliefert werden muß, in den Verkehr zu setzen ist, wurde, dem „Ippas. Bkora.“ zufolge, am 11. Dezember von einer Spezialkommission unter dem Vorst. des Ministers der Landwirtschaft berathen. An der Berathung theilnahmen sich Vertreter der Ministerien der Finanzen, des Kaiserlichen Hofes, der Landwirtschaft und mehrere Vertreter der Goldindustrien. Neben einer Reihe anderer Fragen wurde den Theilnehmern ein Projekt, betreffend Abänderungen des jetzt gültigen Statuts für die privaten Goldindustrien vorgelegt. Das Projekt berührt

im Allgemeinen die Frage über die freie Goldcirculation und enthält im Speziellen folgende Vorschläge: Ersatz der Naturalsteuer vom erbeuteten Golde durch irgend eine andere Auflage (z. B. nach der Größe des Terrains, nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter u. s. w.) und Herabsetzung der Montansteuern. Wofür die Frage der freien Circulation des Goldes vereint werden sollte, so erbittet das Projekt Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, die zu ergreifen wären, um das in die Goldindustrien gesteckte Kapital schneller umzusetzen und die Thätigkeit der Goldindustrien zu erweitern.

Die Anwendung der Elektrizität im Haushalte

zum Heizen und Kochen geschieht noch lange nicht in dem Maße, wie man es eigentlich bei der damit verbundenen Bequemlichkeit und Billigkeit voraussetzen sollte. Dies hat seinen Grund darin, daß die letztere Eigenschaft immer nur da zutrifft, wo zur Erzeugung der Elektrizität eine natürliche, hauptsächlich Wasserkraft vorhanden und man nicht auf die theure Dampfkraft angewiesen ist. Deshalb geht man jetzt auch nach dem Beispiel des Niagarafalls in allen Ländern, wo nur irgend eine größere Wasserkraft vorhanden ist, zur Ausnutzung derselben vor und erzielt hierbei geradezu großartige Resultate. So zum Beispiel in der canadischen Stadt Ottawa, am gleichnamigen Fluße gelegen.

Die Wasserfälle jedes Flusses treiben drei Turbinen, von denen zwei eine elektrische Bahn, die dritte den gesammten Heizapparat der Stadt in Betrieb setzen. Die Kraftzentrale selbst wird durch drei unter dem Fußboden des Maschinenraumes angeordnete Heizapparate erwärmt. In der Stadt befinden sich zahlreiche Privathäuser, mit elektrischen Heiz- und Kochapparaten, sowie verschiedenen Heizvorrichtungen für industrielle Betriebe. Auch die Heizung der Waggon der erwähnten Bahn erfolgt elektrisch; kurz die Ausbildung der elektrischen Heizung hat in dieser Stadt den höchsten Punkt erreicht.

Ganz so günstig wie in Ottawa liegen die Verhältnisse allerdings selten. Gleichwohl darf man mit Sicherheit annehmen, daß man auch bei uns in absehbarer Zeit Mittel und Wege zur Verbilligung der elektrischen Kraft finden wird. Bis dahin werden wir uns freilich mit weniger kostspieligen Annehmlichkeiten, die wir uns mit Hilfe der Elektrotechnik verschaffen können, begnügen müssen. Im Familienkreise erzeugen heute schon einige kleine Vorrichtungen, die durch das galvanische Element eines Haustelegraphen in Betrieb gesetzt werden, eine gewisse Sensation. So verbindet man mit Vorliebe eine über der Wanduhr angeordnete Glühlampe mit der Leitung, um jederzeit durch einen Knopf bei Nacht oder während der Dämmerung das Bitterblatt beleuchten zu können. Eine große Beliebtheit, erfreuen sich auch die transportablen Leuchter und Lampen, welche schon mit Rücksicht auf die Feuersicherheit sehr empfehlenswerth sind.

In Häusern, die an das elektrische Straßennetz angeschlossen sind, wird man sich mit Rücksicht auf besondere Vortheile auch noch manches andere Vergnügen leisten können. So wird die Hausfrau die Vorzüge eines elektrischen Plättchens, das jederzeit durch Schließen des Stromes erhitzt und ebenso schnell wieder abgekühlt werden kann, wohl zu schätzen wissen. Eine weitere Annehmlichkeit ist die elektrische Treppenbeleuchtung bei Nacht, die automatisch durch Öffnen der Hausthür in Betrieb gesetzt wird und so lange die Erhellung der Treppenhäuser bewirkt, daß man bequem die Wohnung erreichen kann. Indessen sind die elektrischen Fernzähler für Gasflammen in jüngster Zeit so vervollkommen worden, daß man sich dieselbe Annehmlichkeit mit geringeren Mitteln verschaffen kann. In Berlin konstruirt man z. B. einen Apparat, der bei einem Fingerdruck auf einen Knopf in beliebiger Entfernung eine oder mehrere Gasflammen entzündet und bei einem zweiten Druck wieder verloscht unter gleichzeitiger Schließung des Gasabzins.

Bei weiterer Vervollkommenung dieses Systems wird man Gashock- und Heizapparate mit Feuerzählern verbinden, so daß z. B. die Hausfrau vom Schlafzimmer aus den schon Abends aufgestellten Kaffee oder Thee bereiten und die Wohnzimmer heizen kann, ohne die Hilfe eines Diensthofen in Anspruch nehmen zu müssen.

Aber selbst in Häusern, die keine elektrische Leitung besitzen, bedient man sich schon heute eines kleinen Fernzünders, mit dessen Hilfe selbst Kinder gefahrlos das Gas an Kronen und Ampeln anzünden können. Es ist dies ein kleiner Apparat in Form einer leichten Metallkugel oder Peitsche, in deren Griff ein kleines galvanisches Element untergebracht ist. Bei Berührung eines Druckknopfes springt aus der Spitze ein elektrischer Funke, der die Entzündung des Gases bewirkt.

Alle diese mehr oder minder zweckmäßigen Vorrichtungen geben aber nur einen ungefähren Begriff davon, welche Rolle die Elektrizität im Haushalte noch zu spielen berufen ist. In nicht allzulanger Zeit wird jedes Haus einer Großstadt an das elektrische Straßennetz angeschlossen sein, wird jeder Haushalt ebensofort Elektricität erhalten, wie heute Gas und Wasser. Wir werden dann nicht allein elektrisch heizen, kochen und braten, sondern auch elektrisch waschen, rollen und plätten, d. h. die heute schon gebräuchlichen Waschmaschinen u. s. w. werden unter gleichzeitiger Anwendung von Wärme und Kraft in Betrieb gesetzt werden. Vermuthlich wird man

dann auch das Nähen, Weben und Stricken im Hause elektrisch betreiben. Elektrische Aufzüge werden in jedem Hause Personen und Lasten befördern und die Treppen allenfalls noch als Nothbehelf gelten. Das Telephon wird so verbreitet sein wie heute die elektrische Glockenleitung und Jedermann wird sich der elektrischen Kraft bedienen wie seines Taschensfeuerzeuges.

Tageschronik.

— **Zum Jahresschluß.** Wieder ist ein Jahr dahin, wieder stehen wir am Ziele und wieder blicken wir zurück auf den Weg, den wir zurückgelegt haben. Wohl ist ein Jahr eine kurze Spanne Zeit im großen Laufe der Ewigkeit und doch, wie viel kann es bringen im Leben des Einzelnen und im Leben der Völker, wie viel Freude und wie viel Leid bedeutet auch das verfließende, von dem wir heute Abschied nehmen wollen. Wohl keiner wird es ganz ohne Reue und Mühe ziehen lassen; es ist doch ein Jahr seines Lebens, welches mit ihm dahin geht.

Wem es recht viel Schönes und Gutes gebracht hat, der wird mit freudigem Dank darauf zurückblicken und wünschen, daß das kommende nicht weniger gesegnet sein möge; wer aber Leid und Unglück erfahren hat, der braucht deshalb nicht verzagt zu sein, sondern im Vertrauen auf Gottes Güte wird er hoffnungsvoll dem neuen Jahre entgegen sehen, das gut machen wird, was das vergangene verflüchtigt hat; wie auf den Regen der Sonnenschein, so folgt ja gewiß auch auf das Leid die Freude. Diese Hoffnung ist es ja, die uns auch das Schwerste Leid, unter dem wir oft zu erliegen drohen, ertragen läßt. Was wäre ein Menschenleben ohne Hoffnung?

Die Hoffnung ist des Lebens Poesie, Was man erreicht, ersetzt die Hoffnung nie.

— In Betreff der Quartiersteuer bringt der Petrikauer Cameralhof zur Kenntniß der Hausbesitzer, daß auf Grund des Art. 24 des Allerhöchst bestätigten Gesetzes vom 14. Mai 1893 jeder Hausbesitzer oder die ihn vertretende Person (Arendator oder Hausverwalter) verpflichtet ist, alljährlich nicht später als am 7. (19.) Januar bei der städtischen Quartiersteuer-Kommission in der vorgeschriebenen Form ein Verzeichnis aller im Hause befindlichen Wohnungen einzureichen, wobei angegeben werden muß:

- 1) Name und Beruf der Miether sowie der Personen, denen der Hausbesitzer unentgeltlich Wohnung giebt;
- 2) der mit jedem Miether vereinbarte Mietpreis nebst einem Vermerk, ob in diesem Preise etwa eine Zahlung für Heizung oder Möbel einbegriffen ist, und
- 3) der annähernde Mietwerth der vom Hausbesitzer selbst bewohnten Räume und der von ihm unentgeltlich fremden Personen überlassenen Wohnungen.

Obligatorisch ist das Einreichen einer solchen Declaration nur für diejenigen Befestigungen, in welchen sich Wohnungen befinden, deren Mietpreis nicht geringer ist als die vom Gesetz bestimmte Minimalsumme für die Besteuerung einer Wohnung.

Für Nichterfüllung obiger Forderungen unterliegen die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter einer Geldstrafe von nicht mehr als fünfzig Rubeln. Für wissentlich falsche Angaben über die Zahl der Quartiere oder die Höhe des Mietpreises werden sie einer Geldstrafe bis zu dreihundert Rubeln unterworfen.

Für die Stadt Lodz bezieht sich alles Obige auf Hausbesitzer, in deren Häusern sich Wohnungen befinden, deren Jahresmietpreis nicht unter 150 Rubel beträgt; für Volokty gilt als Minimum 60 Rbl. jährlich.

Blankette für die erwähnten Declarationen werden unentgeltlich verabfolgt im Magistrat, in der Kemei, in der Reichsbank und in der Kanzlei der städtischen Steuerinspektoren; in Volokty in der Gemeindevverwaltung. Die genannten Behörden sind auch bevollmächtigt, die Declarationen entgegenzunehmen und hierüber Dittungen auszustellen. In allen diesen Behörden werden die Blankette nur bis zum 7. (19.) Januar verabfolgt; nach diesem Termin sind sie ausschließlich bei der städtischen Quartiersteuer-Kommission zu haben.

— **Gesucht** wird vom Friedensrichter des dritten Bezirks der bisherige Einwohner von Lodz Friedrich Siegmund; dergleichen vom Friedensrichter des sechsten Bezirks die fünfundsiebenzigjährige Wittwe Marianne Lomezat, kändige Einwohnerin des Dorfes Wola Wenzkowa im Kreis Laß.

— **Die Erben** des am 20. September 1893 im Alexander-Hospital in Lodz verstorbenen Karl Markiewicz werden vom Friedensrichter des sechsten Bezirks der Stadt Lodz aufgefordert, sich im Laufe von sechs Monaten bei ihm zu melden.

— **Der Petrikauer Cameralhof** macht bekannt, daß Anmeldungen der von der Quartiersteuer befreiten Personen vom 15. (27.) Dezember an in den städtischen Behörden entgegengenommen werden.

Auf Grund des Art. 5 des Gesetzes über die Reichs-Bohnensteuer sind von dieser Steuer befreit:

- 1) die Geistlichkeit aller christlichen Confessionen;
- 2) die beim Allerhöchsten Hof accreditirten diplomatischen Vertreter des Auslandes sowie alle zum Bestande einer Botschaft oder Gesandtschaft gehörenden Personen;
- 3) alle Generalkonsuln, Konsuln, Vicekonsuln und Konsularagenten, die zum Unterthanen

verbanne des Staates, der sie ernannt hat, gehören, wenn zwischen diesem und Rußland eine Convention hinsichtlich der Konularrechte besteht.

— Von Zeit zu Zeit hört man von der Rückkehr dieses oder jenes Auswanderers aus Brasilien, der ein Opfer seiner Leichtgläubigkeit geworden, mit der Hoffnung auf leichten Erwerb und Reichthum ausgezogen und arg enttäuscht und der letzten Habe beraubt zurückgekehrt ist. Ein solcher Glücksfäger, der seine Frau und drei kleine Kinder hier in Baluty zurückgelassen hatte und nach Amerika ausgewandert war, lehrte vor einiger Zeit hierher zurück, fand aber von den Seinigen niemand wieder: sowohl seine Frau als auch die drei Kinder waren unterdessen gestorben. Der arme Mann überließ sich zuerst eine Zeit lang dumpfer Verzweiflung, dann riss er sich auf und machte sich auf den Weg ins Gouvernement Ploß, wo er früher Verwandte gehabt hatte.

— **Strasfenraub.** Auf der Chaussee zwischen Pjierz und Dorkow wurde am Sonntag von einer herrschaftlichen Equipage ein hinten angehängter Koffer von zwei Männern gestohlen. Die in dem Wagen sitzenden Personen, welche die Räuber mit dem Koffer selbhinwärts verschwinden sahen, machten sich im Verein mit dem Kutscher an eine Verfolgung derselben, erzielten aber keinen Erfolg, denn Jene hatten einen zu großen Vorsprung und entkamen. In dem Koffer befanden sich neue Herren- und Damenkleidungsstücke im Werthe von ungefähr 200 Rubeln.

— **Unfall auf der Eisenbahn.** Auf einer Eisenbahn an der verlängerten Jawadzkastraße karabolirten vorgestern Nachmittag zwei Schlittschuh laufende Knaben mehrere Male abwechselnd miteinander. Der Schluß dieses „Spaßes“ war ein sehr tragischer, denn der eine der Knaben, der zehnjährige Sohn eines hiesigen Schlossermeisters, stürzte so unglücklich, daß er einen Beinbruch davontrug.

— Von südrussischen Hopfenbauern waren, wie feinerzeit gemeldet, auf Initiative des Finanzministeriums an die hervorragenden Bierbrauereien in England und Amerika Proben von russischem Hopfen gesandt worden. Die Versuche mit diesen Proben scheinen in verschiedenen Brauereien der genannten Länder befriedigend ausgefallen zu sein, denn seit einiger Zeit werden von dort Bestellungen auf kleine Quantitäten russischen Hopfens gemacht. Das Finanzministerium ist gegenwärtig bemüht, auch in Afrika und Australien Märkte für russischen Hopfen zu öffnen.

— **Verlorenes Kind.** Ein zwölfjähriges irrsinniges Mädchen Namens Baletta (Balercza) Fogans, welches ein braunes Kleid sowie ein schwarzes Pelzbarrett trug, wird seit Sonntag Abend von seinen Angehörigen vermißt und werden diejenigen, welchen das für sein Alter sehr stark entwickelte Kind etwa begegnen sollte, gebeten, sofort auf der nächsten Polizei-Kanzlei Anzeige zu machen.

— **Als Ablösung der Neujahrsvisiten** empfangen wir von den Herren Hermann und Richard Gehlig für arme Schüler der Gewerbeschule 5 Rubel, ferner von Herrn S. Fargobowski 2 Rbl. für die freiwillige Feuerwehr und von Herrn Rechtsanwalt Raubal 1 Rbl. für den Wohltätigkeitsverein.

— Folgende Scene hat sich dem „Bap. Du.“ zufolge in diesen Tagen im **Warschauer Criminalgefängnis** abgespielt: in einer der Zellen, in denen mehrere Arrestanten internirt waren, wurde eine Untersuchung vorgenommen und eine größere Menge Tabak gefunden, die natürlich sofort konfiskirt wurde. Die Sträflinge beschuldigten einen ihrer Mitgefangenen K. des Verraths und warfen ihm vor, er habe sich durch die Denunciation die Gunst des Aufsehers erworben wollen. Um nun seine Unschuld zu beweisen und zugleich zu zeigen, wie wenig ihm an dem Wohlwollen des Gefängnisaufsehers gelegen sei, klopfte K. an die Thür und verlangte auf den Hof gelassen zu werden, und als der Aufseher ihm öffnete, versetzte er ihm plötzlich einen Faustschlag auf den Kopf. Dieser riß im Moment den Revolver heraus und schoss auf den Gefangenen, ohne zu zielen. Es entspann sich ein Kampf, der schließlich damit endigte, daß der Arrestant unterlag. Die Kugel hatte ihn am Arm getroffen, war aber nur durch das Fleisch gegangen, ohne den Knochen zu verletzen.

— **Der Kirchengefangenenverein der Trinitatis-Gemeinde** hält am Montag, den 4. Januar d. J. Abends präcise 8 Uhr im Vereins-Saal seine Monatsberatung ab und ersucht der Vorstand die Herren Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Auf der Tagesordnung stehen einige wichtige Beratungen und Ballotage.

— Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird schon von Neujahr ab eine größere Zahl von **Schenken** geschlossen bleiben, und viele Schenker wollen nur halbjährige Patente ankaufen, weil sie schon vom Juli ab andere Geschäfte anfangen werden. — Ferner hören wir, daß die großen Destillationen und Getränkehandlungen von Neujahr ab an nicht ganz sichere Kunden nur noch gegen Cassé verlaufen werden.

— Dem „Bap. Du.“ wird von hier geschrieben, daß man mit dem Gedanken umgeht, **Verzeichnisse der hiesigen Vergle** mit Angabe ihrer Adressen zusammenzustellen und an den Orten, die von den ärmeren Klassen der Bevölkerung häufig besucht werden, auszugeben. Damit man sich leichter orientiren kann, werden diejenigen Adressen, die dem betreffenden Ort, an

dem sie ausgehängt sind, am nächsten liegen, unterstrichen sein.

— Im **Circus Durow** wurde am Dienstag Abend der hier Chronophotograph genannte Apparat zum ersten Male gezeigt, welcher Augenblicksphotographien in solcher Schnelligkeit vorüberleiten läßt, daß man vollständige Scenen aus dem Leben sieht. Den meisten Erfolg hatte das Bild, welches den Einzug Ihrer Majestät in Paris darstellt. Dasselbe wurde vielfach applaudirt und — leider vergebens — da capo verlangt. Interessant ist ferner ein Schnellzug, aus dessen Coupes die Reisenden aus- und einsteigen und der ebenso rasch als er gekommen, wieder abgeht. Schon des Chronophotographen wegen verlobt sich ein Besuch des Circus Durow.

— Die Direction des Stabliements „**Chateau de Fleurs**“ hat neuerdings wieder eine größere Anzahl neuer Kräfte engagirt, die sich sicher als Zugmittel bewähren werden. Von diesen verdienen namentlich die Verwundlungs- und Tanz-Excentrique Fräulein Andrierra, die Couplettsängerin Fräulein Helene Sagen, der weibliche Gesangsleiter Fräulein S. Harris, die ungarisch-deutsche Sängerin Fräulein S. Laborsky sowie das russisch-leinrussische Damen-Septett unter Leitung der Frau Nana Schulz lobende Erwähnung.

— Die **gelebten Hunde**, die im Meisterhause ihre Kunststücke machen, erregen berechtigtes Aufsehen. Besonders viel Beifall hat Professor Weiß, ein kleines Bolonzerhündchen, das ein für seinesgleichen recht ehrenwerthes Alter erreicht hat — es ist schon über zehn Jahre alt. Sein schärfes Auspassen auf die leisesten, manchmal kaum wahrnehmbaren Winke der Lehrmeisterin ist geradezu Staunen erregend. Der letzteren gereicht es zur Ehre, daß ihre dressirten Hunde große Zärtlichkeit und Anhänglichkeit an ihre Herrin zeigen, eine Erscheinung, die man bei so kunstvoll abgerichteten Thieren nicht allzu oft beobachten kann.

— **Vorkläufige Anzeige.** An unsere verehrten Abonnenten pro 1897 gelangt in den ersten Tagen der künftigen Woche der in unserer Verlage erschienene illustrierte Familien-Kalender pro 1897 (III. Jahrgang) gratis zur Vertheilung.

— **Das geehrte inserirende Publikum** ersuchen wir ergebenst, uns die für die Neujahrsnummer bestimmten Inserate im Laufe des Vormittags zu übermitteln, weil das nächste Blatt früher als sonst zur Ausgabe gelangen wird.

— Aus Budapest berichtet man vom 21. December: Die **Misere der Prinzessin Chimay**, welche wie gemeldet mit einem Zigeunerprimas aus Brüssel entflohen ist, beschäftigt die hiesige Presse in hohem Grade. Die größte Wahrscheinlichkeit hat nachstehende Person für sich: Vorgestern Abend langte in Stuhlweissenburg mit dem Flurier Schützinger ein seltsames Paar an. Er von brauner Gesichtsfarbe und zigeunerartig im Aussehen; sie eine auffallend schöne, vornehme junge Dame, — mit sehr viel Gepäck und in Begleitung einer Kammerfrau. Das Paar stieg im Hotel „zum König von Ungarn“ ab und bezog daselbst eine Reihe von Appartements. Abends besuchten die beiden das Theater, nahmen in der Loge Platz und Aller Augen waren alsbald auf die in einer glänzenden Toilette und mit zahlreichen Brillanten erschienene fremdländische Schönheit gerichtet. Am nächsten Montag, da die Budapest Blätter die Nachricht von der Entführung der Prinzessin Chimay brachten, begab sich der Stadthauptmann von Stuhlweissenburg Ludwig Seidl in das Hotel, um sich nach dem Nationale der Fremden zu erkundigen. Der Mann empfing den Beamten in zuvorkommender Weise und gab ihm Folgendes an: Ich heiße Johann Rigo und bin im Jahre 1858 zu Stuhlweissenburg in der Vorstadt Palozd in der Zigeunergasse geboren. Meine Eltern sind noch heute dort ansässige Zigeuner. In meiner Kindheit kam ich nach Kaniza zu einer Zigeuner-capelle, später begab ich mich ins Ausland und bereiste Deutschland, England und Frankreich. Im Jahre 1893 trat ich an die Spitze einer eigenen Zigeuner-capelle und dirigierte dieselbe zwei Jahre darauf auch in einem vornehmen Pariser Restaurant. Eines Abends betrat eine auffallend schöne Frau an der Seite eines Herren das Local. Sie nahmen mir gegenüber Platz und bald konnte ich wahrnehmen, daß mein Spiel auf die Dame große Wirkung machte. Ich trat auf sie zu und fragte sie, was ihr Lieblingslied sei. — „Das Ihrige“, antwortete die Dame. Sie erschien am anderen Tage wieder und von da ab alle Tage. Sie lud mich auch in ihr Palais, was ihr Gatte, ein heftiger, kränklicher und zänklicher Mann, nicht gerne sah. Er begann mich zu verfolgen, weshalb die Prinzessin im Herbst ihren Gatten verließ. Seit dieser Zeit sind wir beisammen. Es ist nicht wahr, daß wir, wie die Zeitungen melden, durchgegangen sind, wir reisten ganz offen und ungeschützt von Brüssel weg — mit Wissen des Prinzen und der ganzen Familie. So weit die Erzählung des Zigeuners. — Gestern Nachmittag begab sich das Paar in die Vorstadt Palozd zum Besuche der Eltern des Rigo. Die junge Prinzessin war ganz verblüfft, als sie die elende Behühütte sah, in welcher ihr Geliebter das Pfl der Welt erblickt hatte. Es war „rührend“ anzusehen, wie die elegante Dame die armen Eltern ihres Geliebten umarmte und küßte. Sie versprach ihnen auch, sobald ihr Scheidungsprozeß, der gegenwärtig vor dem Gerichtshofe zu Charlotti anhängig sei, beendet ist, mit ihrem Sohn sich ehelich verbinden zu wollen. Die Palozder Zigeuner veranstalteten

ein großes Fest zu Ehren ihres heimgekehrten Genossen, des Bräutigams einer „wirklichen“ Prinzessin.

— **Wolf, Löw, Gimpel, Wachtel, Fuchs und Bär!** Was dieser Ueberschrift folgt, ist nicht etwa eine Fabel von LaFontaine, sondern eine wirkliche Gerichtsverhandlung, die sich dieser Tage in Wien vor dem Bezirksamte Alfergrund abgespielt hat. Kläger war der Geschäftsdienner Wolf, der von dem Kaufmann Löw ein Gimpel genannt wurde, weil er beim Betreten eines Geschäftslouales nicht die Thür für den ihm auf dem Fuße folgenden Herrn Löw offen ließ. Ein Wolf braucht sich nicht gefallen zu lassen, daß man ihn in die minderwertige Klasse der Vögel versetzt, und der Beleidigte wandte sich deshalb an den Advocaten Dr. Wachtel, der für ihn die Ehrenbeleidigungsklage einbrachte. Zu Verhandlung konnte jedoch Dr. Wachtel wegen anderweitiger Berufsgeschäfte nicht erscheinen und er sandte deshalb seinen Substituten Dr. Fuchs bei der Verhandlung wurde als Zeuge Herr Bär vernommen. Schließlich kam ein Ausgleich zu Stande. Löw nahm den Gimpel zurück und erklärte sich bereit, Wolf die Kosten zu bezahlen womit sich Fuchs für Wachtel einverstanden erklärte, worauf Löw freigesprochen wurde und Bär sich entfernen konnte. Und so ist nun die Naturgeschichte wieder in Ordnung.

— **Der „Lottokönig“ Melchior Farfas**, der s. Z. in dem bekannten Temesvare Lottoprozeß wegen großer Betrügereien zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, wie geschrieben wird, nach Verbüßung seiner Strafe in Szegedin sich in Ohio niedergelassen und dort eine Dampfschlerei und Möbelfabrik errichtet, die sich sehr gut rentirt. An Betriebscapitale kann es ihm allerdings nicht fehlen, da er von der halben Million, um die er die Staatskass betrogen hatte, kaum die Hälfte zurückerstattet hat.

— **Wie entstand das Petroleum?** Es ist schon seit längerer Zeit festgestellt, daß die großen Erdölvorräthe an verschiedenen Stellen der Erde, denen wir unser Petroleum verdanken, nicht wie die Braun- und Steinkohle, pflanzlichen, sondern thierischen Ursprungs sind. Aus irgend einem Grund starben große Mengen von Säugethieren, Vögeln und namentlich Fischen in einer ziemlich abgegrenzten Meeresbucht, und im Laufe der Jahrhunderte bildeten sich aus dem Seewasser und den in den verwesenden Thierleibern vorhandenen großen Kohlenmengen jene Kohlenwasserstoffe, die wir heute als Naphta, Erdöl, auch als Naturgas kennen. Unklar war nur gewesen, welche Ursache dieses massenhafte Absterben der Meeresbewohner herbeiführen konnte. Eine neuere Beobachtung scheint auch hierüber Licht zu verschaffen. Am Kaspiischen Meer befindet sich der Karabugabusen, der früher eine Art Binnensee bildend, erst jetzt wieder durch einen schmalen Canal mit dem Kaspiischen Meer direct verbunden ist. Früher nun hatte der Binnensee weder Zu- noch Abfluß, und da das nie erneuerte Wasser beständig verdunstete, so wurde es schließlich so zu sagen zu einer Salzlauge eingedickt, und die Thiere, die jetzt durch die inzwischen entstandene natürliche Verbindung aus dem Kaspiischen Meer in den Karabugabusen gelangen, müssen in dessen übermäßig salzhaltigem Wasser sterben, sie sinken zu Boden und hier bildet sich ein neues Petroleumlager der Zukunft. Wahrscheinlich ist es, daß auch die jetzigen Erdölvorkommen in gleicher Weise entstanden sind, indem Meereslagunen durch Verdunstung des Wassers sehr salzhaltig wurden und wenn das nagende Meer sich einen Weg zu ihnen gebahnt hatte, die mit dem Meer hereinkommenden Thiere vergiftete.

— Zum Andenken an das **fünfzigjährige Regierungsjubiläum der Königin von England** ist ein ganz merkwürdiges Kirchenfenster für die Pfarrkirche zu Elham bei Folkestone gestiftet worden. Auf diesem Fenster ist in kunstvoller Glasmalerei der Hof König Saul's dargestellt. Die Figuren haben sämmtlich Porträtsähnlichkeit mit bekannten Persönlichkeiten; so hat der schwermüthige König Saul die Züge Thomas Carlyle's. Hier ist die Wirkung besonders frappant, weil der berühmte Schriftsteller immer seine Kleidung auffallend vernachlässigte und nun auf dem Bilde in prunkvollen Gewändern erscheint. Unter den Höslingen erkennt man den verstorbenen Lord Salisbury; in den Frauen auf dem Fenster erkennt man die verstorbene Großherzogin Alice von Hessen, sowie die Prinzessinnen Luise und Beatrix. Der kleine David aber, der Saul durch Harfenpiel und Gesang erfreut, ähnelt unverkennbar — Frau Adelina Patti!

Handel, Industrie und Verkehr.

Neue Aktiengesellschaften.

Folgenden belgischen Aktiengesellschaften ist es Allerhöchst gestattet worden, ihre Thätigkeit in Rußland zu eröffnen: 1) der anonymen Gesellschaft der Duffaer Metallfabrik (vormals Kap); 2) der anonymen Gesellschaft der Barwarpolischen Kohlengruben und 3) der anonymen Gesellschaft in Firma Charlower Anhalt für Mühlenbau. Ferner haben folgende Aktiengesellschaften die Erlaubniß zur Eröffnung ihrer Operationen erhalten: 1) die Aktiengesellschaft der Tuchmanufaktur A. G. Dorff in Pjierz mit einem Grundkapital von 1 Mill. Rbl.; 2) die Gesellschaft für Glasfabrikate J. Rühling mit einem Grundkapital von 1 Mill. Rbl.; 3) die Revolver Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation mit einem Grundkapital von 500,000

Rbl. und 4) die Gesellschaft der Typo-Lithographie Vladimir Tschitscherin in Moskau mit einem Grundkapital von 300,000 Rbl. Gleichzeitig ist es der Gesellschaft der Zentelewer Chemischen Fabrik gestattet worden, Obligationen im Betrage von 500,000 Rbl. zu emittiren.

Die deutsche Maschinenindustrie.

Die Königsberger Allg. Stg. berichtet: Für die deutsche Maschinenindustrie hat das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages bereits verschiedentlich, wenn auch nicht in dem erhofften Maße, Borthelle gebracht. So sind namentlich die größeren Maschinenfabriken in den Grenzstädten, wie Memel, Kistli, Lud u. s. w., mit größeren Aufträgen auf neue Maschinen und Reparaturen bedacht worden. Neben zahlreichen

Walter (in Barmbrunn in Schleien) gelungen sei, ein System aufzustellen, bei welchem die Noten so gespielt werden, wie sie geschrieben sind, da das Bild der Notenlinien der Aufeinanderfolge der Tasten auf der Claviatur entspricht. Es ist schwer, ohne Abbildungen diesen Sachverhalt klar

zu machen. Im 5. Hefte der bekannten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) wird das neue Notensystem mit allen zum Verständnisse notwendigen Abbildungen und Notenproben eingehend besprochen. Die Sache ist in der That von großem Interesse und dürfte es viele Kreise interessieren, von ihr Notiz zu nehmen. Die verdienstliche Zeitschrift, welche schon manche epochemachende Neuheit ihren Lesern vermittelt hat, enthält in dem vorliegenden Hefte auch sonst viel Interessantes: Aufsätze über Kinderpsychologie, über Hühnerzucht, über die Frage der Sitzzeiten, Ueberland-Telephonlinien, Himmelsphotographien, physiologische und technische Beiträge und zahlreiche Abbildungen.

des deutsch-russischen Handelsvertrages geführt werden, dauern noch fort. Gestern fand im Auswärtigen Amte wieder eine Sitzung statt. An dem gütigen Ausgange dieser Unterhandlungen wird nach wie vor nicht gezweifelt. Paris, 28. Dezember. Die Leiche Pasteurs wurde gestern von der Kirche Notre-Dame, wo dieselbe provisorisch beigesetzt worden war, nach dem Institut Pasteur übergeführt. Der Feier wohnten Ministerpräsident Méline, Unterrichtsminister Rambaud und andere hervorragende Persönlichkeiten sowie mehrere englische Delegirte bei. Präsident Faure und der Kriegsminister General Billot hatten Vertreter entsandt. Vom Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Baudin und von den Vertretern verschiedener Akademien wurden an der Grust Ansprachen gehalten.

London, 28. Dezember. Die Times melden aus Kalkutta, daß in Nepal unter Leitung der indischen Regierung vorgenommene Ausgrabungen zur Auffindung der Geburtsstätte Buddhas geführt haben. — Aus Havana meldet die Times: Die Aufständischen unter Calixto Garcia schlugen eine Truppenabtheilung von 2000 Mann zwischen Manzanillo und Bayamo (Provinz Santiago de Cuba) und nahmen einen beträchtlichen Convoi weg. Nach amtlicher Angabe verloren die Spanier 6 Offiziere und 115 Mann; private Mittheilungen stellen die Verluste als bei weitem größer dar.

Stockholm, 28. Dezember. Svenska Telegram-Byrån erklärt die Mittheilung, Dr. Alfred Nobel habe das gesammte von ihm hinterlassene Vermögen im Betrage von 50 Millionen Francs der Universität Stockholm vermacht, für gänzlich unbegründet. Nobels Testament werde erst später veröffentlicht werden.

Brüssel, 28. Dezember. Der von auswärtigen Blättern berichtete Unfall der Königin ereignete sich bereits vor mehreren Tagen und beschränkt sich darauf, daß bei einer Ausfahrt der Königin der Wagen umgeworfen wurde. Die Königin trug nicht die geringste Verletzung davon und setzte, nachdem der Wagen aufgerichtet war, ihre Spazierfahrt fort.

Atlanta (Georgia), 28. Dezember. Bei Birmingham in Alabama stürzte ein Eisenbahnzug etwa 100 Fuß hoch von einer Brücke herab und gerieth darauf in Brand. Gegen 20 Personen, meistens Bergleute, sind dabei ums Leben gekommen. Nur 7 Insassen des Zuges wurden gerettet.

London, 29. Dezember. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Im Laufe einer Privatunterredung mit dem Sultan betonte der russische Botschafter Nelidow die Nothwendigkeit der Reformen. Der Sultan weigerte sich jedoch hartnäckig, den Mächten die Finanzkontrolle zuzugestehen. Als Nelidow bemerkte, die Zustände in der Türkei gefährdeten selbst das Khalifat, erwiderte der Sultan: „Ich mag der letzte der Khalifen sein, aber ich will niemals ein zweiter Khebid werden.“

Kopenhagen, 29. Dezember. Ein Seegeschiff, vermuthlich die der „Danziger Schiffahrts-Actiengesellschaft“ gehörige Bark „Concordia“ (Capitän Holz, Steuermann Lame) ist vorgestern am Strande von Derum an der Westküste Jütlands gescheitert. Das Schiff ist völlig zertrümmert; das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt. Eine Leiche wurde bisher an's Land getrieben.

Kopenhagen, 29. Dezember. Bei Nörre Borupder (Befjüt'and) sind in der letzten Nacht fünf Leichen, welche wahrscheinlich von der als gescheitert gemeldeten Bark „Concordia“ herühren, ans Land getrieben worden.

Castle Island (Irland), 29. Dezember. Der Bauernhof, welcher mit allen Bewohnern und dem ganzen Viehbestande in einem Sumpfe untergegangen ist, ist verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, als wäre er von der Erde verschlungen. Der ganzen Erscheinung ging ein Rollen wie beim Erdbeben voran. Der Sumpf ist noch immer in Bewegung. Die in der Nachbarschaft wohnenden Leute verlassen ihre Wohnungen.

Kairo, 29. Dezember. Der Ministerrath hat genehmigt, daß das Richtercollegium des Appell-Gerichtshofes für die Eingeborenen durch drei europäische Richter verstärkt wird, zwei dieser drei Richter werden Engländer, der dritte wahrscheinlich ein Belgier sein. Hierdurch wird den Europäern bei wichtigen Sachen die Mehrheit gesichert.

Bombay, 29. Dezember. Die Pest breitet sich hier und in den Vorstädten aus. Todesfälle von Europäern waren in der letzten Woche weder infolge von Pest noch von anderen Krankheiten zu verzeichnen. Seit dem Ausbruch der Seuche sind 2094 Fälle, davon 1494 mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Die Sterblichkeit betrug in der letzten Woche 10 9 pro Tausend. Die Einwohner fahren fort, in großer Zahl die Stadt zu verlassen.

Angekommene Fremde. Grand Hotel. Herren: Wainer und Sobolowa aus Petersburg. — Golperin aus Odessa. — Hojzer aus Warschau. — Baumgart aus Berlin. — Low aus Tomaschow. Hotel Victoria. Herren: Goldstein aus Warschau. — Landau aus Kalisch. — Pulvermacher aus Berlin. — Geister aus Czestochau. — Gralowski aus Omorkow. — Maimon aus Sieradz. — Löffler aus Bielitz. — Kaluchiewicz aus Bialystok. — Szcziobietowicz aus Wolkowsk. Hotel Manneufel. Herren: Freyer aus Warschau. — Oberst Selesen aus Wloclawek. — Pechowitz aus Moskau. — Kalecki aus Petersburg. — Zanzurist aus Pabianice. Hotel de Pologne. Herren: Rolbecki aus Plock. — Burakiewicz aus Miedzno. — Babicki aus Petrikau. — Arciszewski aus Kobryn.

Notizen über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 22. bis 29. December 1896.

Getauft. 22 Knaben, 31 Mädchen. Gestraft. 7 Paare. Aufgehoben. Karl Grundmann mit Olga Lindner, Adolf August Schneider mit Anna Pasvari geb. Fleischmann, Adolf Eduard Gehler mit Florentine Deines geb. Teglas, Julius César Gnabold mit Emilie Müller geb. Giller, Richard Karl Fiergo mit Emilie Dorland geb. Landvogt, Reinhold Gustav Wante mit Katharine Wente, Josef Zebler mit Bertha Müller geb. Böse, Adolf Fänger mit Emma Adelma Kuropta, Wilhelm Rudolf Richard Seeliger mit Pauline Schubert, Ramertus Antonius Imhof mit Antonie Salamann, Adolf Schulz mit Marie Kleje.

Gestorben. 8 Kinder und folgende erwachsene Personen: Amalie Gottwald geb. Langner, 73 Jahre, Henriette Gramade geb. Gufmann, 74 Jahre, Rosine Wittmann geb. Mann, 80 Jahre, Ottilie Hüne geb. Klar, 18 Jahre, Peter Wahl 48 Jahre.

Todtgeborene: 1 Kind. (Evangelische Confection) in Bgierz. Vom 21. bis 27. December 1896.

Table with columns: Taufn., Todefälle (Kinder, Erwachsene), and rows for various locations like Bgierz, Pabianice, etc.

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgehoben. August Julius Rodewald mit Emilie Auguste Bergs, Julius César Gnabold mit Emilie Müller geb. Giller, Ferdinand Garmil mit Regina Schirfichte, Heinrich Gottfried Werner mit Julia Ottilie Emma Kley, Ludwig Oskar mit Emma Schulz.

(Evangelische Confection) in Pabianice. Vom 20. bis 26. December 1896.

Getauft. 5 Knaben, 8 Mädchen. Aufgehoben. — Gestraft. Samuel Zerbe mit Auguste Olga Busse. Gestorben. 1 Kind und folgende erwachsene Personen: Emil Eduard Baum 37 Jahre alt, Marianna Wöflke geb. Jante, 78 Jahre alt. Todtgeborene — Kind.

Contsbericht.

Table with columns: Station (Petersburg, Berlin, London, Paris, Wien), Direction (Nach, Zurück), and various numerical data points.

Table titled 'Ostmit-Preise' showing prices for various goods like accise, Engros, and In Aufschlag.

Table titled 'Getreidepreise' showing prices for different types of grain like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste.

Fahr-Plan der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 15. (27.) Oktober 1896.

Large table titled 'Fahr-Plan' showing train schedules with columns for departure/arrival times and station names like Roluschi, Zomaschow, etc.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Advertisement for 'Lagiewniki Lodz' with contact information and address details.

Telegramm. Berlin, 28. Dezember. Die Unterhandlungen, die mit russischen Delegirten aus Anlaß einiger Differenzpunkte bei der Ausführung

Advertisement for a concert at the Victoria-Theater on Monday, January 4, 1897, featuring Concordia Feodosko and Maria Ouard.

"Für eine Fabrik in Gzenstochau wird ein junger Mann für Buchführung und Reise gesucht Kenntnisse der Farbwaren-Branche erwünscht. Offerten erbeten an die Exp. dieses Blattes sub N. O."

Podzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 31. December 1896:

Volksheimliche Vorstellung.

Bur Feier des Sylvester-Abends, bei bedeutend herabgesetzten, populären und halben Preisen der Plätze:
Zum 3. und letzten Male:

Faselhans.

Original-Operetten-Bu te te mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Julius Rosen und Ed. Jacobsohn. Musik von Gustav Michaelis.
Hauptrollen: Marie Penné, Olga v. Billingen, Marie Mäder, Hella Maassen, Heinrich Dinghaus, Felix Stogemann, Adolf Rehfeld, Walter Thomas, Eugen Dumont etc., etc.
Am 1. Akt: Tanz-Duett, vorgetragen von Marie Penné und Heinrich Dinghaus.
Am 2. Akt: Großes Original-Duoblibet, arrangirt und vorgetragen von von Heinrich Dinghaus.

Morgen, Freitag, den 1. Januar 1897:

Esst 8 Auftritten des neu engagirten Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn Hans Köfler aus Budapest.

Die Direktion.

Neu!

Neu!

Keine Streichhölzer bei Gasglühlicht mehr!

Durch Druck auf einen Knopf, welcher beliebig angebracht werden kann, brennt und erlischt die Lampe! Nichtinteressenten werden erlucht, sich die wichtige Neuheit im Geschäft des Herrn Max Rosenthal, Petrikauer-Strasse Nr. 51 anzusehen, wo die erste Anlage in Podz in Thätigkeit ist.

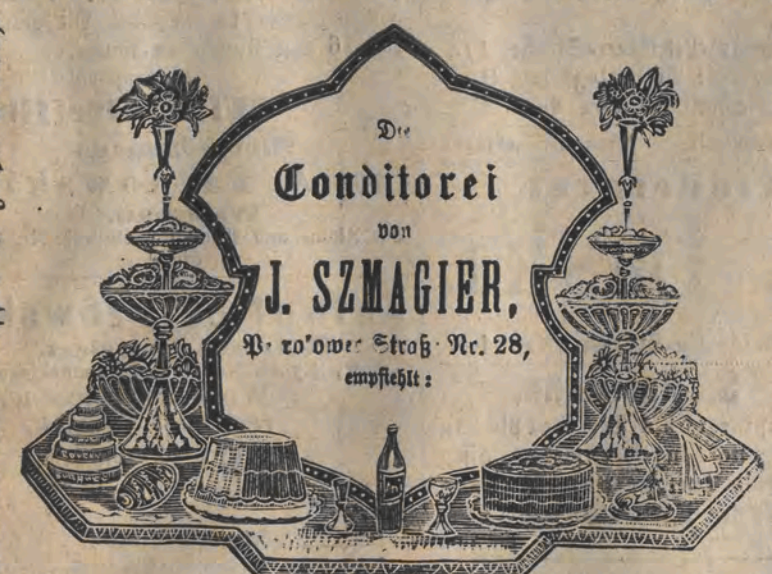
Achtungsvoll

Aug. Aurich,

Petrikauer-Strasse Nr. 88.

Specialfabrik für Confect und Pfefferkuchen.

Dr. **Conditorei** von **J. SZMAGIER**, P. ro'ower Str. Nr. 28, empfiehlt:



Desert-Confect, täglich frisch. — Chocoladen-Confect von bestem Geschm.

Verschiedene Sorten lebende Fische

zum Preise von 25 bis 35 Kop. pro Pfund sind von heute ab bis nach Neujahr täglich bei mir zu haben. Ferner empfehle ich vorzügliche todte Fische in allen Gattungen zu Marktpreisen.

H. Israelowitsch, im Hofe des Hotel Hamburg.

Baugewerk-, Tischler-, Bahnmeister- u. Tiefbauschule Sternberg in Mecklenburg.

Auskunft durch Director M. Wenck, Architekt.

Hochelegante und einfache **Gratulations-Karten**
Jeder Art empfiehlt in grosser Auswahl die Buch- und Schreibmaterialien-Handlung von **L. Zoner**, Petrikauer-Strasse 90

Hôtel d'Angleterre.

CONCERT

der Gebirgs-Kapelle, bestehend aus 20 Raaben unter Direction des Kapellmeisters **R. Rohozek**.
Entree 15 Kop. — Anfang um 7 Uhr Abends.
R. Jerzykow-k'i.

GEORG RANK,

Agentur- und Commissions-Geschäft, Telephone Nr. 328. Długa-Strasse Nr. 64, Telephone Nr. 328.
offerirt folgende technische Artikel:
Beste electriche Glühlampen, F. Burgmann's combinirte Packung, Prima Adhäsionsfett und Sellschmiere, Gallpoll-Oliven- und Cylinder-Oel, Gasmotoren-Oel, Tavotfett, Leder- und Kameelhaar-Treibriemen etc., etc.

Wohnungen zu vermieten.

Ein größerer Fabriksaal für Handbetrieb, mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung, ist am 1. Januar 1897 zu vermieten.
Dase ist werden auch vom 1. Juli 1897 ebensolche 2 Säle zu vermieten sein. See Grine u. Wulcanstrasse.

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener **Laden nebst angrenzenden Räumlichkeiten**, auf Wunsch auch mit Wohnung, ist ab 1. April oder Juli 1897 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauer-Strasse Nr. 727/165 neu, Wohnung 1.

Bu vermieten ist von Neujahr ab ein gewölbter Raum, für eine Schmelde passend. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, ist vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. **Przejad-Strasse 14.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, in der 2. Etage und ein Cavallierszimmer in der 1. Etage, sowie eine Wohnung von 5-9 Zimmern und Küche in der 1. Etage sind sofort zu vermieten; leichtgenannte Wohnung kann eventl. als Geschäftslokal abgegeben werden. Dasselbst sind auch 4 Zimmer im Keller (Front), geeignet für Spente etc. sofort oder vom 1. Januar 1897 zu vermieten. Näheres Dylema-Strasse Nr. 3 beim Hausgegenhümer.

Von Neujahr an zu vermieten ist ein Schanklokal, bestehend aus mehreren Zimmern im Hause Nr. 1366 (34), an der Ecke der Widzewer- und Dylema-Strasse. Näheres beim Hausbesitzer **H. Finster.**

4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. **Kozwadowska-Strasse Nr. 4**, vis-à-vis der Rawotzstrasse.

Ein Laden mit einem Zimmer, Officin parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Officin zu vermieten.

Wohnungen, einzeln, mit Zimmer und Küche, wie auch von mehreren Zimmern, mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, sind sofort oder per 1. Januar 1897 ab an unabhängige, gern still und ruhig wohnen wollende Herren und Familien zu vermieten. **Theodor Renmann**, St. Anna-Strasse Nr. 11.

Ein möblirtes Zimmer an der Petrikauer-Strasse Nr. 20 (vis-à-vis Hotel Hamburg) sofort zu vermieten. Näheres dasselbst Wohnung Nr. 31.

Zwei Wohnungen, 4 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche, sind sofort zu vermieten bei **J. Jarzewowski**, Nikolai-Strasse Nr. 31 (neu).

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, Vorzimmer sowie mit allen Bequemlichkeiten, ist an der Ecke der Wulcanstrasse u. Passage Schulz per sofort billig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Sawadzka-Strasse Nr. 23**, Wohnung 7.

Laden mit anstößendem Zimmer und Kellerräumen, sowie verschiedene einzelne **Wohnungen** sind sofort oder vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Dasselbst ist ein Pferd, Kolant und eine Sommerlaude zu verkaufen. Näheres bei Maurermeister **Florian Fuchs**, Pańska-Strasse 81.

Ein Paar gut eingefahrene, graue Stuten, 4 Jahre alt, 5 1/2, Werschot hoch, mit Alteslaten, ist zu verkaufen, **Dyowa-Strasse Nr. 16**. Dasselbst wird auch eine wenig gebrauchte ein- oder zweispännige **Droschke** verkauft.

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Briefsteller prämirter Unterricht, BUCHFÜHRUNG, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicherer Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede-Elbing, Preussen.

Cirkus „International“, Gröner Ring. Direction **A. L. Darow**.
Donnerstag, den 31. December 1896:
Große Gala-Vorstellung.
3. Vorführung des **Sensations-Chronophographen**, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
Zum Schluss der Vorstellung: **Unter Blumen und Girlanden.**
Großer phantast. Balletwalzer.
Morgen Freitag (Neujahr): **Zwei große Vorstellungen.** Nachmittags 3 Uhr: **Ermäßigte Preise.**

Ein verheiratheter, tationsfähiger Kaufmann sucht Stellung als

Incaffent

in einem größeren Geschäft. Offerten unter **W. R.** in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

Ein junger Mann

(Israelit), der russischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit der doppelten Buchführung, Comptoirarbeiten und Fabrikwesen praktisch vertraut, sucht, gestützt auf Prima Referenzen unter bescheid. Anspr., Stellung als Buchhalter, Comptoirist oder Fabrikbuchhalter. — **Sawadzka-Strasse**. Gest. Offerten sub „G. 23“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Richard Fijałkowski

in Warschau, Bracka-Strasse Nr. 20 empfiehlt wie gewöhnlich billigt zu Aussteuern eine große Auswahl von Tischservicen aus Porcellan, Fayence und Glas, Waschkamituren, Kaffee- und Thee-Service, Toilette-Garnituren, alles in den neuesten Fagons und mit den feinsten Materialen.

Die **entsprechendste Specialquelle für Bestellungen zur Aussteuer von Gegenständen mit Wappen und Monogrammen.**

Außer den obenwähnten Gegenständen, mit welchen meine Firma sich die Anerkennung in weiten Kreisen erworben, empfehle ich eine neue eingeführte Abtheilung mit Majolika- und Terracotta-, sowie Glas- und Porcellan-Galanteriewaaren als: Vasen, Figuren, Jardinieren, Wandverzierungen, Candelaber, Toilettspiegel, Uhren, sowie verschiedene andere Gegenstände zum Ausschmücken der Zimmer, alles von künstlerischem Werth aus den ersten französischen, sächsischen und böhmischen Fabriken in großer Auswahl. Alle diese Gegenstände, die ich nebenbei führe, verkaufe ich zu äußerst niedrigen, in Warschau noch nicht dagewesenen Preisen.



Die Wagen-Fabrik

— von — **M. Sejdeman**, Leszno-Strasse 52 in Warschau besitzt auf Lager eine große Auswahl von **Lugowagen** auf gewöhnlichen und Gummirädern, Petersburger Schlitzen mit Polstern in verschiedenen Größen. Sehr mäßige Preise.

Umzüge

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt **Michael Lentz**, Widzewska 71, vis-à-vis Leszno's Kohlenplatz.

Technisches Bureau „VAPOR“

Warschau, Nowy Swiat Str. 18.
Telegraphadresse „Vapor.“

Neueste patentirte „Dampf-Ueberhitzer“, welche in Kaminkanalen eingesetzt und von der in demselben sich befindenden Hitze gewärmt werden. Diese Apparate trocknen u. überwärmen den Dampf nicht höher als bis 215 Cels. Sie nehmen äusserst wenig Raum ein, enthalten keine Verbindungen, die durch Feuer beschädigt werden könnten. Die äussere Reinigung geschieht äusserst leicht und schnell. Momentane Absonderung vom Kessel ohne Anhalten der Dampfströmung zur Maschine. Diese Ueberhitzer geben eine Ersparnis des Heizmaterials von 10 — 20% und erhöhen ausserdem den Effect der Maschine.

Röhrenkessel von hohem Druck mit speciellem Ueberhitzer (ein Rohri. anderen) u. Economiser geben absolut trockenen Dampf. Die durch den Kamin abgehenden Gase haben beim besten Zuge kaum 200 Cels. Das Heizmaterial wird gehörig ausgenutzt, daher sparen unsere Kessel im Vergleich mit anderen his 30% Heizmaterial.

Economiser. Patentirter Apparat einfacher und fester Construction, bequem anwendbar bei allen Kesseln, dient zum Ueberwärmen und Filtriren des Speisewassers, wird in den Kaminkanalen eingesetzt, von der Hitze in demselben bis zu einer Temperatur von 60—100 Cels. erwärmt, spart 10—20% Heizmaterial. Pumpen für Wasser vom hohen Wärmegrad.

Nähere Informationen ertheilt sofort das Technische Bureau „Vapor“ in Warschau. Verantwortliche Agenten mit Fachkenntnissen für die Gouv. Petrikau und Kalisch werden gesucht.

APTEKA E. GESSNERA,

w Warszawie, Jerozolimka Nr. 27,
poleca następujące wina leonizce:

Wina: Chinowe, Kakaowo-Chinowe (Vin de Bugeaud), Condurango, Kola (Vin de Cola), Kwassylowe, pepsynowe na winie słodkiem, pepsynowe na winie wytrawnym przeczyszczające z korą Cascara Sagrada, rabarbarowe, peptonowe piotunowe (Vin de Vermuth) i inne w całych i półbutelkach.
Dostać można w aptekach i składach aptecznych.

Möbel-Magazin

der vereinigten Tischler in Warschau,
ist nach der Marszalkowska-Strasse Nr. 152, Ecke der Grimałska-Strasse Nr. 18, über der Conditorei von Stengel, verlegt worden.

Die Böttcherei EMIL WEGENER

in Zgierz
liefert zu billigen Preisen sämtliche Gefässe für App. etren., Färbereien, Seifensiedereien und Branereien.
Bestellungen werden aus trockenem Material angefertigt.
Eigene Holzlager.

Bu verkaufen in Warschau — Praga

unter vorthellhaften Bedingungen eine Bestimmung zu einer Fabrik sehr geeignet, 40,000 Quadrat-Elten groß, mit zwei gemauerten Häusern. Ohne die Häuser können getheilt oder im Ganzen 24,000 Quadrat-Elten Platz verkauft werden.
Näheres Jerozolimka-Strasse Nr. 21, Wohnung 12.

Die seit 1856 bestehende
Dampf-Webstuhl-Fabrik von A. Schweitzer
in Warschau, Królewska-Strasse 23,
empfehlen ihr bekanntes gutes Fabrikat in verschiedenen Gattungen engros & en détail.



Erste Podzer
Eisenmöbel-, Velocipedes-
und Kinderwagenfabrik

JOSEF WEIKERT,
Lodz, Andreasstr. 26.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste a. St.: Ausverkauf in Puppenwagen, Puppenwiegen, Kastenwagen, Schubkarren, Spaten u. Rechen, Sportwagen, Velocipede für Kinder, Blumentische.

Christbaumständer
von 1 Rubel an.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Soeben erschienen in unserem Verlage:

Comptoir-Kalender

für
1897

mit Notiztafeln für alle Tage des Jahres.

Enthält ausser dem Kalendarium diverse Reglements und Tabellen sowie sonstige für Comptoir wichtige Informationen, ist daher als ein praktisches Nachschlagbuch u. übersichtlicher Notizkalender ganz besonders zu empfehlen.

Preis in elegantem Leinwandband Rs 1.50.

ILLUSTRIRTER
HAUS- UND FAMILIEN-KALENDER FÜR 1897.

Dritter Jahrgang.

in bekannter eleganter Ausstattung.

Preis 40 Kop.

L. ZONER,
BUCH- UND PAPIER-HANDLUNG,
Petrikauer-Strasse Nr. 90.



Carl Kästner,

LEIPZIG,

Lieferant der Reichshauptbank in Berlin, der Kais. Post etc, etc
empfiehlt seine

FEUER- U. DIEBESSICHEREN GELDSCHRÄNKE

in denkbar solidester und unübertroffener Ausführung.
Zuletzt bewährt beim Einbruchs-Versuch im März a. er.
im Hause des Herrn Isidor Baruch in Lodz.

Vertreter für Lodz:
Christian Bigge.

Die seitdem Jahre 1859 bestehende
**Steinfabrik- und
Steinmehlanstalt**
mit der ersten im Lande befindlichen
Granitpoliranstalt

von
Andrzej Pruszyński

Polka-Strasse Nr. 14 in Warschau,
übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denkmäler aus Granit, Spent, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Gräbergräbisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balkons, Balustraden etc. aus.

Privat-Heilanstalt

(Ede Siegel- und Wschobniastrasse).

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
 - 11-12 Dr. Gonsch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
 - 12 1/2-1/4 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gornorgankr. (außer Dienst- u. Freitag).
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- und Herzerkrankheiten (außer Montag).
 - 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und Harnröhrenkrankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 - 2-3 Dr. Pankas, innere und Kind-ersth.
 - 4-5 Dr. Rundo, innere u. Frauenkrankh.
- Donorat für eine Consultation 30 k. op.
Pension für Kranke und Gebärende.

Ein Lehrer,

welcher deutschen Unterricht ertheilen kann, wird gebeten, sich Petrikauer-Strasse Nr. 236/595 zu melden.

Möbel-Magazin von
Jan Barszczewski,
Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisestimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Дозволено Цензурою.

Dr. A. Wildauer,
speciell Haut-, Geschlechts- und syphilitische Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilverfahren) nach der Methode Prof. Winteritz und des Prälaten Rneipp.

Wohnung: Petrikauer-Strasse 113.
Sprechstunden: Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.

Ausschliesslich Ausschliesslich!

Kinderarzt

Dr. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

Dr. S. Hartmann,
früherer Assistent des Dr. Czempin in Berlin hat sich in Lodz niedergelassen und behandelt innere und Frauenkrankheiten. Petrikauer-Strasse 120, 1. Etage.

Dr. R. SKIBINSKI,
Geburtshelfer und Frauenarzt
ist zurückgekehrt.
Zawadzka-Strasse Nr. 5, Haus 8.
Drozdowski.

Privatklinik für Gebärende
der Dr. Dr.
**A. FRUCHTMANN und
J. GUIRARD**

in Warschau, Polna-Strasse Nr. 42,
gegenüber der Hygienischen Ausstellung —
Patienten finden Aufnahme unter strengster
Discretion.

Ein Gärtner,

der täglich 2-3 Stunden ein Land
für eine Stelle. zu ertragen
Warschau-Strasse Nr. 216.

Filiale des Berl. Panorama,
Bromnadenstrasse Nr. 1,
Haus Pinus.
**Schweden,
Stockholm.**

In der Zeichenschule

von
W. Katzenbogen,

der die Kaiserliche Akademie der Künste in Petersburg mit Auszeichnung absolviert hat, werden Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen täglich von 10 — 12 und 5 — 8 Uhr angenommen. Petrikauer-Strasse No. 109, vis-a-vis Heigel's Palais.

Eine gedechte

goldene Damenuhr

ist am ersten Weihnachts-Feiertage auf der Petrikauer-Strasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei Herrn Kozaczowski, Andreas-Strasse Nr. 11, abzugeben.

Gold, Silber u. Brillanten laufe und beahle ich am besten.

Aus den größeren Lombards laufe ich aus: Bijouterien, Silber-Aussteuer, neuer und altes Silber, billig, weil in der Wohnung. — Trauringe von 6 Rubel das Paar an. Warschau, Neue Welt 61.
Henryk Juwiler.

Schlitten!

Hochlegante Petersburger Einspänner, Zweispänner u. Familien-Schlitten, stehen zum Verkauf.

Wizjewskastr. Nr. 40 u. Augusta-Str. 16.

Achtungsvoll
Fiedler & Józefowicz.

Zur Zeit!

Das Handelshaus von

J. Suszyński & Co.,

Lodz, Wizjewska-Strasse Nr. 38,
Telephon Nr. 505,

empfiehlt ihre Lager von Steinbohlen in Engros und en détail zu möglichst billigen Preisen.



Dem hochgeehrten Publikum von Lodz, und Umgebung zur ergebenen Mitteilung, daß die

Vogelhandlung

ist

Galanterie- und Weißwaarengeschäft

von Wilh. Greilich am 15. Dezember von der Sternstr. nach der Milchstrasse Nr. 26 neu übertragen wurde.

Achtungsvoll

Wilh. Greilich.

Möbel-Magazin

von **A. Tarnowski,**

Warschau,
Ede Stota- und Marszalkowskastrasse Nr. 114,
1. Etage.

Antoni Żelazowski,

P. Adwok. przyślęgl.

Nowy Rynek Nr. 9, dom Kamisłkiego.

Wnioski hypoteczne,
regulacje hypotek,
skupy czynszu.

Machen Sie

einen Versuch

mit Caffee „Sanitas“

Analysiert und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Behörde laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.
Überall zu haben.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage,
im Hause des Schlosser, neben Hrn. Eisenbraun,
vis-a-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,

Nr. 72, Wschobnia-Strasse Nr. 72,
„Alte Post“,

vis-a-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.

Gegen Husten

empfiehlt Malskräuter-Bonbons, Eibischbonbons,
sowie die vorzüglichen Sahne-Bonbons

„IRIS“

die Conditorei von Szmagler, Petrotower-
Strasse 28.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Auf Schloß Grünweide.

Roman von H. Palmé-Payen.

[17. Fortsetzung]

Ahnungslos ritt Reimer an den beiden zu Tode erschrockenen Frauen vorüber, vor die Rampe des Hauses, saß ab, brachte sein Pferd in den Stall und deutlich hörte man, daß er es selbst zu bedienen begann. Schreck und Angst hatten das junge Mädchen zuerst fassungslos gemacht. Sie erkannte erst allmählich die Tragweite des Geschehenen. Ihr erster Impuls war der, ihrem Vormund nachzueilen, ihm alles zu bekennen, ja, wenn ihr fliegender Athem dies gestattete und — wenn die furchtbar erregte Frau nicht neben ihr gestanden. Einen Augenblick hegte diese die unsinnige Hoffnung, der Flüchtling könne im eigenen Hause Versteck gesucht haben; so denkend war sie eine Strecke Weges davongelaufen, dann aber wieder umgekehrt, hatte Mariettas Hand ergriffen und unter erstickendem Schluchzen um Vergebung gefleht für alles Ungemach und Leid, was sie ihr nun zugefügt. Diese Kostlosigkeit der Frau gab Marietta die Haltung zurück. Gewaltig zwang sie die eigene Erregung nieder und bat scheinbar ruhig die Frau, sie möge nach Hause gehen, die Reise womöglich noch in der Nacht antreten: was soeben geschehen, sei allein ihre Schuld, Nachricht über Alles solle ihr im neuen Heimatsort demnächst zugehen. Hiernach erfolgte ein eiliger, verwirrter Abschied, denn längeres Verweilen war für Marietta unmöglich, vor Schluß des Hauses und auch vor ihrem Vormunde mußte sie dasselbe erreicht haben.

Als dies geschehen, als sie mit fliegendem Athem und klopfendem Herzen in ihr Zimmer gelangt, sank indessen der ganze standhaft behauptete Muth dahin. Was für eine Stunde, was für ein Auftritt stand ihr jetzt bevor! Wie sollte sie es über sich gewinnen, ihm unter die Augen zu treten mit dem Bekenntniß der eigenmächtigen Handlungsweise und deren Folgen!

Vorläufig war dies auch gar nicht möglich. Es verstrich eine unendliche Zeit, bis seine Schritte über den Hof hallten und im Hause hörbar wurden. Auch dann begab er sich nicht sogleich auf sein Zimmer, nahm wahrscheinlich erst unten sein Abendbrot ein; sollte sie hinuntergehen, nein, erst wollte sie ruhiger werden, es eilte ja nicht, einzufangen war der Mann, der hier jeden Fußbreit Landes, jeden Schlupfwinkel und Versteck kannte, in dieser Dunkelheit doch nicht mehr, dazu war es auch jetzt schon zu spät, nun, da seit der Flucht bald eine Stunde veronnen. — Sie drückte ihr glühendes Gesicht in die Hände und wieder verannen nicht endenwollende Minuten in unsäglich angstvollem Warten.

Endlich öffnete und schloß sich unten eine Thür, Schritte tönten im Hausflur, gewohnheitsmäßig schloß er die große Hausthür, kam langsam die Treppe herauf und ging auf sein Zimmer. Da pflegte er sonst noch lange auf und nieder zu wandern, sich aus dem Fenster zu lehnen, erst spät dasselbe zu schließen, sie wußte das Alles genau, wachte sie doch selbst oftmals bis in die Nacht, auf das Spiel im Thurme hoffend oder wartend, daß von dem erhellen Zimmer sein Schatten niederfiel draußen auf das Steinpflaster in die Schattenumrisse des Fensterkreuzes.

Endlich! Da leuchtete auch der Lichtschein, — nun war es Zeit, nun wollte sie zu ihm gehen, noch ein Athemzug frischer Luft. Aber welch' eine sonderbare Luft! welch' eine sonderbare Helle! — Der Körper verlor auf Augenblicke jegliche physische Leistungsfähigkeit. Marietta stand wie gelähmt, die Augen starr auf eine mattsichtige Rauchsäule in der Ferne gerichtet, die kam und ging, auf Sekunden ganz verschwand, dann wieder intensiver, Form und Farbe wechselnd, sich vergrößerte, durchzuckt plötzlich von scharfgelben Flämmchen. — Reimer, der in seinem Zimmer vor der brennenden Kerze am Tische saß und Notizen in ein Buch machte, sah plötzlich die todbleiche,

zitternde Marietta vor sich stehen, die ihn, als er erschreckt aufgesprungen, wortlos an's Fenster zog und nichts weiter stammeln konnte, als: „Wir haben Feuer, Dunkel Reimer.“

Der Ruf „Feuer!“ hat für alle Menschen etwas Faszinirendes. Wie manche liebgewordene, heimatliche Stätte mit tausend Erinnerungen, tausend unschätzbaren, niemals zu ersetzenden Kleinodien und Andenken ist nicht der grausamen Gewalt dieses verheerenden, tödtlichen Elements zum Opfer gefallen. Feuer im eigenen Heim übt auf jeden noch so kaltblütigen, beherrschten, überlegten Menschen eine erschütternde, furchtbare Wirkung aus.

Es herrschte nach Mariettas Worten eine sekundenlange Stille. Rauch und Qualm mußten auf Augenblicke die Flamme ersticken haben, es blieb dunkel draußen, aber jetzt schloß in erster heller Höhe eine mächtige Feuergarbe aus dem Dachstuhl des heute erst mit Heu angefüllten Bodens über dem Stalle.

In Reimer's grell beschienenem und fahlem Antlitz zeigte sich ein verhaltenes, furchtbarer Schreck.

Er sprang zur Thür, lehrte aber im gleichen Moment um und sagte, an's Fenster tretend, mit schwankender Stimme: „Ruhe, Ruhe, Marietta! Der Wind steht zum Glück günstig. Lauf' zu den Tanten und sag's, daß der Schreck sie nicht so sehr befällt, wie uns. Es ist der Heuboden über dem Stall. Für das Wohnhaus hat's vorläufig keine Gefahr. — Ich will den Gefangenen —“ er griff nach dem Schlüssel der auf dem Tische lag und eilte fort, ohne den Ruf des jungen Mädchens zu beachten.

Gleich darauf tönte seine mächtige Stimme über den Gutshof.

Einige Minuten und Alles war ringsum wach, anfänglich unsäglich verwirrt, in der Panik des Schreckens zwecklos hin und her jagend, bis das Beispiel des Gutsherrn, seine weithintönenden Befehle Ordnung in die unständige Bewegung brachten. Es galt, das Feuer auf den Herd zu beschränken, da binnen Kurzem der ganze Dachstuhl in vollen Flammen stand, das Gebäude daher verloren gegeben werden mußte. — Wenn nicht von den umherliegenden Gütern und Druckschriften, wohin Boten gefandt waren, Spritzen zu thätiger Hilfe herbeiführen, so vermochte diejenige des Gutes, deren Wasserstrahl bald selbst von Reimer's Hand geleitet auf den nahe grenzenden Pferdestall gerichtet wurde, allerdings nicht viel auszurichten, bei ungünstigem Winde vollends nicht.

Das lebende Inventar sämtlicher Ställe in Sicherheit zu bringen, schafft stets unendliche Mühe und Verwirrung. Den Pferden mußten Decken über die Köpfe geworfen werden, sollten sie nicht blindlings in die Flammen hineinlaufen.

Vorläufig nahm man aus diesem Grunde Abstand, den Schafstall zu entleeren, obgleich die Gluthitze und erstickender Rauch über die Breite des Hofes in gerader Richtung hineindrangen und der oftmals aufwirbelnde Funkenregen bei leisester Winddrehung demselben gefährlich werden konnte. Dem mußte vorgebeugt werden. Ueber das frohbedeckte Dach wurden triefende Decken gebreitet: da sich jedoch mehrere der Leute in der Aufregung und Hast ungeschickt dabei benahmen, überließ Reimer seinen Posten an der Spritze dem Bewalter und beschäftigte sich selbst mit beharrlicher Ausdauer an dieser beschwerlichen, tödtlich ermüdenden Arbeit. Durch das bunte Durcheinander des taghell erleuchteten Gutshofes, durch Menschen- und Thierstimmen drang laut und vernehmlich immer wieder sein anordnender Ruf.

Während er in dieser Weise seine Geistesgegenwart und Besonnenheit auf der Brandstätte nutzbringend verwertete, behauptete

unter dem weiblichen Personal im Wohnhause seine alte Tante Sophie nicht minder ihre Unsicht und Ruhe. Wenn auch nicht wahr- scheinlich, es konnte immerhin eine Gefahr für das Herrenhaus aus dem Brande erwachsen.

Noch war man auf die eine Spritze beschränkt und außer dem langen, gottlob schiefgedeckten Gebäude des Pferdealles, auf dessen Dach jedoch unausgesetzt die Funken flogen, trennte nur noch die Ber- walterwohnung das Haus von den Flammen. Bei einer Winddrehung war das Schlimmste zu befürchten.

Mit Hilfe der Mägde beschäftigte sich die alte Dame, Werth- sachen und wichtige Papiere in Sicherheit zu bringen, während An- nette in ganz unzurechnungsfähigem Zustande auf ihrem Zimmer ver- blieb. Auch auf Mariettas Hilfeleistung war nicht zu rechnen. Auf der Rampe des Hauses stehend, verwandte sie keinen Blick von dem furchtbaren Schauspiel. Das braune Haar hing ihr losgelöst über die Schultern und in der dunklen Umrahmung trat die geisterbleiche Gesichtsfarbe um so mehr hervor. Das Auge hing nur an einem Einzigen. Ihren durch die Angst geschärften Sinnen entging keine seiner Bewegungen, kein Ruf. Sie war es sich selbst gar nicht be- wußt, daß sich ihr Fuß mehr und mehr vom Hause hinwegirrte, daß sie sich zuletzt inmitten der umhereilenden Leute befand, die ihrer im Eifer der Arbeit nicht achteten.

Mit Krachen und Prasseln stürzten die Dachsparren, mit Getöse und hochaufschlagenden Flammenwogen die eine Hälfte des Stallge- bäudes zusammen. Oben jetzt floh ein losgerissener Scheugewordener Stier hinein in den noch unversehrten Raum, und ein übereifriger, verwegener junger Bursche demselben nach.

„Der Unfinnige!“ rief der Gutsherr, von der Leiter herab- springend, „ist das Vieh ein Menschenleben werth?“ und ohne sich zu befinden, war er ihm nachgeeilt.

Ein allgemeiner Schreckensruf erscholl. Wie Nadeln bogen sich einige brennende Balken zusammen und stürzten nieder vor dem Ein- gang. In wilden Sägen floh das Thier wieder hinaus, von den beiden Männern war einen Augenblick nichts zu sehen. Ein zit- ternder Angstschrei ertönte, eine helle Frauengestalt flog daher, aber wie von eisernen Klammern fühlte sich Marietta plötzlich umfaßt.

„Unglücklich sind Sie, Fräulein“, rief Bohne, „wenn Sie da hinein wollen — ist auch nicht nöthig — seh'n Sie, da ist ja Herr Hartmann —“

Man hatte mit Federhaken die brennenden Trümmer hinweg- geschafft, und eben vor der furchtbaren Katastrophe des völligen Zu- sammensturzes erschien Keimer's hohe Gestalt im Freien, den schweren Körper des jungen bewußtlosen Mannes mühsam schleppend, der drin- nen sah niedergestürzt, unrettbar verloren gewesen wäre, wenn Keimer ihm nicht gefolgt.

Bohne gab das junge Mädchen frei. Ihr starrer Schreck äng- stigte ihn.

„Kommen Sie, Fräulein, dies ist kein Ort für Sie, ein Funken in Ihre leichten Kleider brächt' auch für Sie Gefahr.“

Sie erwiderte nichts, ließ sich aber ohne Widerstand durch die aufgeregte Menge zurückleiten und nahm dann von Neuem ihren Platz vor dem Hause ein.

Endlich trafen die erwarteten Spritzen von allen Seiten ein, und es war die höchste Zeit, daß sie kamen. Die Giebelseite des Pferde- stalles, die von den Flammen zuletzt unausgesetzt berührt worden, ge- rieth schon in Brand; nun konnte auch die primitive Vorrichtung, das Dach des Schaffalles zu schützen, aufgehoben werden und regel- rechtem Löschen weichen. Es war erschütterlich, daß man die Herrschaft über den Brand gewinnen würde und dadurch wich die nervöse Span- nung und Furcht allmählich ruhiger Ueberlegung.

Wie war das Feuer entstanden? Etwas aus Unvorsichtigkeit oder war es angelegt? — Das waren Fragen, die nun erst alle Gemüther beschäftigten. Marietta allein hätte Antwort geben können, denn daß der flüchtig gewordene Widdler dies in der Voraussetzung angelegt, es verhindere auf alle Fälle seine Verfolgung, das konnte sie wohl mit Gewißheit annehmen. Und sie that dies auch; sie hing den quälenden Empfindungen dieser Annahme nach, das weiße Antlitz gegen die Hauswand gelehnt, den Blick auf die Masse vor sich richtend. Wie das prasselte und zischte oder krachte, wenn ein Gerüst zusammen- brach — wie grell beleuchtet auch der tiefste Winkel, wie gespenstlich erhellt der geheimnißvolle Thurm mit seiner ausgerissenen Zinne hoch oben, den weit geöffneten Fenstern, aus denen die Vorhänge wie weiße Fahnen herausflatterten.

Zu jeder anderen Zeit hätte sie der Stimme, die plötzlich an ihr Ohr schlug, mit namenlosem Interesse gelauscht, mit tiefem Mitgefühl und vollster Aufmerksamkeit die große hagere Gestalt betrachtet, die sich nun neben sie stellte. In dem jetzigen Zustande der Verwirrung, Angst und Gewissenspein erschien ihr Alles, was damit nicht in Be- rührung stand, gleichgiltig, nebensächlich.

„Ich sehe, Sie ängstigen sich; Feuer ist ein entsetzliches Element“, redete sie der Irre an.

Sie schreckte zusammen, überflog sein Aeußeres, blickte aber so- gleich wieder fort, da Keimer eben jetzt seinen Platz auf der Brand- stätte wechselte, eine Leiter erstieg, um von hier aus wirksamer den Wasserstrahl der Spritze zu leiten.

Den einsamen Thurbewohner, der von seinem Wächter auf Augenblicke verlassen worden, hatte der Brand aus seiner stillen Be- hausung hinausgelockt. Doch blickte er nicht hinein in das Feuermeer; das bleiche, schöne Gesicht mit den nachdunklen Augen mußte eine zaubervolle Anziehungskraft für ihn haben. Er starrte es mit ver- zehrenden Blicken an.

„Wir kennen uns bereits, nicht wahr? Wenn wir uns auch noch nie gesprochen haben?“ fragte er. Marietta sah flüchtig auf.

„Wir sahen uns wiederholt an den Fenstern, meinen Sie das, Herr Gottfried?“

„Ja, und dann — mein Gott, an wen erinnern Sie mich?“

„An meinen Vater wohl — ich heiße Marietta Tonelli.“

„Marietta Tonelli“, sprach er langsam und schwer nach. Dann leuchtete in seinen blauen Augen ein Glanz auf.

„Tonelli war mein Freund.“

„Ich weiß es. Sie reisten zusammen.“

„Ja, wir fuhren über das Mittelmeer. Flößt Ihnen das Wasser auch solch Grauen ein, wie jetzt das Feuer?“

„Jedes Element, wenn es seine Kräfte und Gewalten entwickelt, wirkt auf uns Menschen schreckenerregend“, antwortete sie.

„Nein, nicht alle, das Wasser fürchte ich nicht.“

„Gewiß nicht, wenn es mild und sanft bewegt ist.“

„So meine ich's. Es freut mich, daß wir Ihnen zu hören wollen wir — was willst Du, Christian? Nein, laß mich! Ich will von Tonelli reden, ich sprach lange nicht von ihm.“

Der alte Mann stand mit tödtlich erschrecktem Gesicht vor den Beiden. Er wußte anfangs kein richtiges Wort zu finden, das junge Mädchen beachtete ihn gar nicht.

Fern im Osten begann der Himmel sich zu färben. Der frühe Sommermorgen dämmerte herauf. Marietta bemerkte mit erleichter- tem Aufathmen, daß die Gewalt des Feuers gebrochen, daß von Ge- fahr für die Nebengebäude keine Rede mehr sein konnte. Dessenunge- achtet ertönte noch immer die seit Stunden bewegte Spritzenpumpe, nach wie vor glitten die ledernen gefüllten Wassereimer von Hand zu Hand, und obgleich die Leute bis zur Erschöpfung ermüdet waren, arbeiteten sie unverdrossen weiter, die Flammen der stets von Neuem auflodernden Heumassen zu ersticken. Das Auge des Zuschauers findet bei einem solchen Schauspiel keinen Haltspunkt, wo es ruhen kann, und als Marietta einmal neben sich blickte, war Christian mit seinem Herrn verschwunden.

Die Nacht wich mehr und mehr dem Morgen. Endlich war die Arbeit geschehen. Man durfte bis auf einige Wächter die Brandstätte verlassen. Todtmüde schwankten die Weisten in ihre Kammer, die Bauern in's Dorf zurück.

Drinnen im Hause hatte Fräulein Sophie bereits lange dem Paken und Kramen ein Ende gemacht. Der Zustand ihrer Schwester, deren ernsthaft beunruhigende Nervenankfälle bannten sie an's Zimmer. Frauen und Mägde, alles hatte sich müde, schlafbedürftig zurück- gezogen. Von den Hausbewohnern wachte nur noch das junge Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Volksthümliche Pöpsel.** Zwei Eck nsther unterhalten sich über die Wunder der Telegraphie. — Et is doch unbefreißlich, meint der Eine, wie so'n Telegraph die Neuigkeiten so rasch beför- dern dhut! — Pet is doch ganz einfach; man berührt ein Ende des Fadens und gleich schreibt det andere Ende wie mit' ner Stahlfeder. — Id versteh' et immer noch nich. — Na, hast Du 'n Hund? — Jawoll. — Is er froß? — Neer, sehr keene. — Wat dhut er, wenn Du ihm auf den Schwanz trittst? — Heulen dhut er. — Siehste. Nu stell' Dir vor, det Dein Hund e-nen Schwanz hätte, der von hier bis nach Wien reicht. Wenn Du ihm dann hier in Berlin auf dem Schwanz trittst, heult er in Wien. Trade so is et mit der Einrichtung des Telegraphen.

— **Galgenhumor.** Delinquent (auf dem Wege zum Galgen): Heiliger Bimbam, ist das eine Hundekälte! Wenn das nur nicht wieder den ganzen Winter so bleibt!